

Heimo Gruber / Nikolaus Hamann:

## ***So viele Sprachen du sprichst, so oft bist du Mensch –*** **interkulturelle Bibliotheksarbeit**

Unter diesem Motto stand die Frühjahrstagung des Arbeitskreises kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut (KRIBIBI) von 11. bis 13.4.2008. Wie weit Bibliotheken als Orte der Integration und klassische Vermittler von Sprache im Jahr des interkulturellen Dialogs darauf vorbereitet sind, sollte Thema des Seminars sein.

Den Auftakt bildete eine Lesung und (von Vlatka Frketic moderierte) Diskussion von Vladimir Vertlib und Şerafettin Yıldız mit dem Titel *Schreiben zwischen den Kulturen*.

Vladimir Vertlib emigrierte bereits als Kind mit seinen Eltern aus Russland nach Israel, mit anschließender Odyssee durch mehrere Länder. In Wien studierte er Volkswirtschaftslehre, jetzt lebt er in Salzburg. Er ist freier Autor und Journalist. Vertlib las aus *Zwischenstationen* und aus *Spiegel im fremden Wort*. Zu seinen bekanntesten Werken zählen weiters *Abschiebung*, *Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur* sowie der Text zum Oratorium *...und alle Toten starben friedlich...* (Musik: Wolfgang R. Kubizek).

Şerafettin Yıldız absolvierte noch in der Türkei ebenfalls ein Wirtschaftsstudium, emigrierte nach Wien und arbeitet als Schulberater für Kinder türkischer MigrantInnen. Er unterrichtete Türkisch an der Pädagogischen Akademie und hält Vorträge und Seminare über soziale Hintergründe türkischer Kinder und Jugendlicher. Yıldız schreibt auf Deutsch und Türkisch, u.a. *Meine rotzige Hoffnung*, *Der himmelblaue Gruß* und *Herzfinsternis*. Er las aus dem Essay *Wien, das Ufer des Randlosen* sowie Gedichte und noch unveröffentlichte Texte. In der angeregten Diskussion ging es vor allem um das Leben in und mit verschiedenen Identitäten, die Verarbeitung von Traumata des Exilierten, aber auch um die (unwillkommene) Zuordnung in die Schublade „Migrantautor“. Auch Menschen, die ihre Migrationserfahrungen literarisch verarbeiten, erwarten sich Anerkennung nicht nur für ihr Schicksal, sondern vor allem für die künstlerische Leistung. Die Umwandlung von Bibliotheken in interkulturelle Zentren ist eine Aufgabe, die in einer globalisierten Welt von vordringlicher Bedeutung für die gegenseitige Anerkennung der Kulturen ist. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Schulen, dem „Geburtsort des Morgen“ (Yıldız).

Den bibliothekarischen Einstieg in das Thema gestaltete Katrin Sauermann von der Hochschule der Medien in Stuttgart mit dem Bericht *Interkulturelle Bibliotheksarbeit im internationalen Vergleich*, der beeindruckende best practice – Beispiele aus Australien, den USA, Kanada und Skandinavien, aber auch die in der BRD entstandenen Kooperationsnetze für Austausch und praktische Hilfestellungen präsentierte:

[http://www.renner-institut.at/kribibi/pdfs/2008-04-11-13\\_kribibi\\_sauermann.pdf](http://www.renner-institut.at/kribibi/pdfs/2008-04-11-13_kribibi_sauermann.pdf)

In der Diskussion wurden vor allem Möglichkeiten der multikulturellen Bildungsarbeit angesprochen sowie die Notwendigkeit, Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Einhellig wurde festgestellt, dass gute Kenntnisse der Erstsprache eine wichtige Voraussetzung für den leichteren Erwerb weiterer Sprachen darstellen. Wichtig wäre auch, in Bildungseinrichtungen bevorzugt Personal mit Migrationshintergrund aufzunehmen.

Danach war noch einmal Şerafettin Yıldız zu Gast. Er referierte in freier Assoziation über die soziokulturellen Hintergründe türkischer Jugendlicher. Nach seiner Auffassung liegt die Türkei an einer Schnittstelle politischer und ökonomischer Konflikte der näheren Zukunft. Die innenpolitische Situation befindet sich an einer entscheidenden Schwelle zwischen Islamisierung der Gesellschaft oder Erhalt der laizistischen Ausrichtung des Staates. Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Raumes, in dem sich nach dem Ersten Weltkrieg die aus verschiedenen Ethnien und Religionen zusammengesetzte türkische Nation entwickelte, beschrieb Yıldız den derzeitigen Kampf zwischen alten (kemalistischen) Eliten und neu entstehenden politisch-islamischen Gruppen um die Macht in Staat und Wirtschaft. Diese

ökonomische – aber von religiösen Themen überlagerte – Auseinandersetzung manifestiert sich z.B. in der Frage nach der Zulässigkeit des Kopftuchs im öffentlichen Raum.

Monika Himsl startete in Tirol mit beherzter Eigeninitiative mehrere Aktionen zur bilingualen Leseanimation für Kinder aus türkischen MigrantInnenfamilien. Basis dafür war die *Cin Ali Lernklub – Bibliothek*, benannt nach einer populären Figur aus einer türkischen Leselernserie. Himsl setzt auf individuelle Betreuung in ländlichen Regionen, mit Märchenstunden in der Bibliothek, mit Familien-Lernhilfe-Projekten und einer größeren Aktion mit Kooperationspartnern. Dabei wurden türkisch-deutsche Büchersätze, die auch ein zweisprachiges Memory und Sprachpuzzle enthielten, an mehr als zehn Projektpartner in Westösterreich verliehen. Vermittler waren Kindergärten, Volksschulen, Bibliotheken und Lernhilfepädagogen, die in verschiedenen Bildungseinrichtungen arbeiten. Zielgruppe sind türkische Familien mit kleinen Kindern, die auf diese Weise mit muttersprachlichen, aber auch zwei- und deutschsprachigen Kinderbüchern versorgt und an die Bibliotheksbenutzung herangeführt werden:

[http://www.renner-institut.at/kribibi/pdfs/2008-04-11-13\\_kribibi\\_cin\\_ali.pdf](http://www.renner-institut.at/kribibi/pdfs/2008-04-11-13_kribibi_cin_ali.pdf)

Beate Wegerer (Leiterin des Kindercolleges *Kirango* der Wiener Hauptbücherei) hat in ihrem durch viele wertvolle praktische Tipps (siehe dazu: [http://www.renner-institut.at/kribibi/pdfs/2008-04-11-13\\_kribibi\\_tipps.pdf](http://www.renner-institut.at/kribibi/pdfs/2008-04-11-13_kribibi_tipps.pdf) ) bereicherten Beitrag *Die Bibliothek als Ort der interkulturellen Begegnung* darauf hingewiesen, dass Bibliotheken sich immer mit gesellschaftlichem Wandel auseinandergesetzt haben und die interkulturelle Bibliotheksarbeit ist die Reaktion auf diese Realität. Interkulturelle Bibliotheksarbeit ist auch schwer von anderen Aktivitäten zu trennen. Neben fremdsprachigen Medien verschaffen auch Veranstaltungen einen wichtigen Zugang und überhaupt können Bibliotheken als nichtkommerzielle, neutrale Treffpunkte einladende Orte von Integration werden. Der Multikulturalität müsse auch mit Informationsmaterialien, Benutzungsordnungen, Leitsystemen und Führungen in mehreren Sprachen und BibliothekarInnen mit Sprachkenntnissen Rechnung getragen werden.

Gerald Leitner und Jana Sommeregger präsentierten abschließend das neue BVÖ-Projekt zur Förderung sozial-integrativer Bibliotheksarbeit, das dem Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken entsprechend als Offensive gestartet wird, in der mehrsprachige Bibliotheksdienste den gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu Informationen sichern sollen. Dabei stehen Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung; bei jeder Projektfinanzierung müssen 50% von den nationalen Partnern aufgebracht werden, was auch in Kooperation zwischen verschiedenen Gebietskörperschaften möglich ist. In einer ersten Phase wird durch Jana Sommeregger im BVÖ eine State of the Art-Studie erstellt, in der der Ist-Zustand und die Wünsche und Bedürfnisse der österreichischen Bibliotheken erhoben werden. In einem darauffolgenden Aktionsplan wird ein Maßnahmenkatalog erstellt, um Hilfestellungen bei Projekten und strategischen Entscheidungen zu erleichtern. Die Ausarbeitung neuer Ansätze und Ideen soll auch eine Verbesserung der Öffentlichkeitswirksamkeit bringen (Einrichtung einer eigenen Homepage) und die Schaffung zentraler Services und Kooperationen zwischen den Bibliotheken anregen. Danach folgt die Phase der Einreichung der Projekte, für die Nachhaltigkeit (zum Beispiel durch Anschaffung entsprechender Medienbestände) ein wichtiges Kriterium sein muss.

Als Fazit dieses Seminars bleibt die berechtigte Hoffnung, dass in Zukunft auch in Österreich interkulturelle Bibliotheksarbeit in steigendem Maß als Standard im bibliothekarischen Alltag verankert werden wird.